

Veranstaltungsreihe „Vier Elemente“

Ende dieses Jahres feiert die Dresdner Umweltarbeit gleich dreimal 20. Geburtstag. Unter dem Begriff „Deutsche Umweltunion“ begann vor 20 Jahren die Zusammenarbeit beider deutscher Staaten, die das Ziel verfolgte, die Umweltsituation in der DDR deutlich zu verbessern. Vor 20 Jahren wurden das Amt für Umweltschutz und das Amt Naturschutz und Landschaftspflege eingerichtet. Ebenfalls vor 20 Jahren gelang es einer Gruppe Enthusiasten, die Häuser in der Schützengasse im Stadtzentrum vor dem Abriss zu bewahren. Heute befindet sich dort das Umweltzentrum Dresden.

Diese drei Jubiläen sind Anlass für vier Diskussionsrunden, die das Umweltamt gemeinsam mit dem Verein Umweltzentrum Dresden organisiert. In jeder Veranstaltung steht jeweils eines der vier Elemente – Wasser, Feuer, Erde, Luft – im Mittelpunkt.

- Termine der Veranstaltungen
- 26. Oktober Wasser: Mangel und Überfluss
- 2. November Feuer: Askese oder Luxus?
- 8. November Erde: Wie viel Erde braucht der Dresdner?
- 16. November Luft: Luft holen – aber woher?

Beginn der Veranstaltungen ist jeweils 19 Uhr im Ratskeller des Rathauses.

Der Eintritt ist frei.

Ausbildung bei der Stadt

Am Mittwoch, 27. Oktober findet in der Zeit von 13 bis 16 Uhr im Festsaal des Rathauses, Dr.-Külz-Ring 19 der vierte Checkpoint: Ausbildung statt. Es sind alle Schülerinnen und Schüler, die an einer Ausbildung bei der Landeshauptstadt Dresden interessiert sind, herzlich eingeladen.

www.dresden.de/gjav



Neue City-Wache entsteht

In Plauen, Strehlener Straße/Ecke Franklinstraße entsteht für 11,2 Millionen Euro die City-Wache als fünfte Wache der Dresdner Berufsfeuerwehr. Den Grundstein dazu legten am 20. Oktober der Zweite Bürgermeister Detlef Sittel sowie der Amtsleiter des Brand- und Katastrophenschutzamtes, Andreas Rümpel.

Geschichten aus 20 Jahren Umweltarbeit (5)

Schlüsselerlebnis auf dem Gelände der Uranfabrik in Coschütz



Schlüsselerlebnisse sind Ereignisse, die das Leben tiefgreifend verändern. Ein solches Ereignis hat – im übertragenen Sinne – einen ganzen Stadtteil verändert. Im Gewerbegebiet Dresden-Coschütz arbeiten heute rund 50 kleine und mittelständige Unternehmen mit etwa 2200 Beschäftigten. Doch bevor das Gelände überhaupt für die Ansiedlung der Firmen nutzbar war, musste hart gearbeitet werden. Die Geschichte des Gebietes beginnt vor genau 60 Jahren.

Im Döhlener Becken am südlichen Stadtrand von Dresden wurde 1950 Uran entdeckt. Um daraus Energie zu gewinnen, wurde eine Uranfabrik gebaut. Die umliegenden Felder wurden bebaut und das Tal des Kaitzbaches abgedämmt, um darin die Schlämme aus der Uranproduktion ableiten zu können. Die unmittelbare Nähe der Uranfabrik zur Stadt und die damit verbundene Gefahr für Anwohner und Natur wurden in Kauf genommen. Die Uranfabrik arbeitete bis 1962 und produzierte insgesamt 7000 Tonnen Uran. Dabei wurden 2,5 Millionen Kubikmeter Abfälle erzeugt und in zwei Absetzanlagen zurückgelassen. Nach 1962 wurden die Gebäude geräumt und an den VEB Pneumant übergeben, der hier bis 1990 Reifen produzierte. Auch dieses Unternehmen deponierte seine Abfälle im Gelände.

Nach der politischen Wende kauften die Landeshauptstadt Dresden das Gelände, um den Boden zu revitalisieren und das Gebiet neu zu gestalten. Ab 1. Januar 1993 war das Umweltamt Dresden Verwalter

Schlüsselerlebnis. 2012 kommt der letzte Schlüssel hinzu. Foto: Umweltamt

und Sanierungsträger einer Fabrik mit Produktionsanlagen und Werkstätten, Kampfgruppenräumen und -ausrüstung, Feuerwehrgebäuden und FDJ-Zimmer, Fernschreibstelle und vielen weiteren Zeugen der letzten Jahrzehnte. Und von allen Räumen besaß das Umweltamt die Schlüssel.

Die Sanierung begann im Juni 1993. In den folgenden Jahren bis 2010 wurden 633 000 Kubikmeter kontaminiert Boden ausgetauscht, die Gebäude abgebrochen und 140 000 Kubikmeter verunreinigter Bauschutt abtransportiert. Die kleinere Absetzanlage an der Stuttgarter Straße wurde sicher verwahrt und erhielt einen neuen Damm und einen fünf Meter mächtigen Deckel. Die zweite Absetzanlage im Kaitzbachtal erhielt neue Dämme und soll bis 2011 mit einer Abdeckung abgeschlossen werden. Darauf wird Wald angelegt. Der unter dieser Anlage liegende 780 Meter lange Umgehungsstollen des Kaitzbaches wurde saniert und standsicher gemacht. Für die Sanierung der Absetzanlagen wurden und werden nochmals 1 230 000 Kubikmeter Material bewegt.

Heute arbeiten im Gewerbegebiet Dresden-Coschütz mehr Menschen als zuvor in den Zeiten der Nutzung als Uranfabrik und Reifenwerk. Aus dieser Zeit ist lediglich ein Glaskasten geblieben, der die Schlüssel der alten Gebäude verwahrt. 2012 soll der letzte Schlüssel hinzugefügt werden.

„HaiDogs“ für mehr Sauberkeit auf den Straßen

Ein Modellprojekt der Landeshauptstadt Dresden untersucht seit Jahresanfang, ob die Sauberkeit im Stadtgebiet durch neuartige Hundetoiletten verbessert werden kann. Bewähren sich die „HaiDogs“, könnten Hundebesitzer zukünftig weitere Exemplare im Stadtgebiet vorfinden. Eine Zwischenauswertung der ersten Projektmonate zeigt, dass die allgemeine Verschmutzung im Umfeld der neuen Sammelbehälter leicht zurückgegangen ist. Sie werden aber insgesamt noch zu wenig angenommen. Leider wird ein Teil der angebotenen Hundekotbeutel zweckentfremdet oder neben den Mülliemern liegen gelassen. Die „HaiDogs“ haben gegenüber den bisherigen Hundetoiletten im Stadtgebiet entscheidende Vorteile. Sie sind als Kombination aus Hundekotbeutelspender, Aschenbecher und Müllimer konstruiert. Die Einwuröffnung besitzt eine stabile Lasche, den „Haizahn“. So kann außer den gefüllten Beuteln nur „Unterwegsabfall“ eingeworfen werden.

Standorte der HaiDogs in Dresden.

- Löbtau (14 Standorte in der Bönastraße, Clara-Zetkin-Straße, Essener Straße, Poststraße, Grillenburger Straße)
- Briesnitz (Zschonergrundstraße)
- Neustadt – Hechtviertel (4 Standorte in der Johann-Meyer-Straße)
- Neustadt – Radeberger Vorstadt (An der Prießnitz)
- Strehlen (zwei Standorte in der Kurt-Fröhlich-Straße)
- Klotzsche (Nesselgrundweg)
- Leubnitz (Heiligenbornstraße)
- Pillnitz (Meixstraße)
- Tolkewitz (Toeplerstraße)
- Laubegast (Steirische Straße)
- Seidnitz/Gruna (Rothermundpark)



Hai-Dog. Laura, ihre Oma Anita Britsche und Terrier Oswin finden die Hundetoilette prima. Alles bleibt damit sauber.

Foto: Karl-Ludwig Oberthür